

Preis alles Ererbten wurde von ihnen bestimmt, ehe der Landmann einfahren durfte. Ueberall hatten sie ihre Zwangsmühlen, Zwangspressen und Weinkeltern. Die Abgaben an sie waren hoch und die an den König nicht geringer, und die einen, wie die andern, von der Willkühr bestimmt. So gingen Pazzaronis, Banditen, Bettler, Straßenräuber zu Tausenden hervor und die Erde lag wüste und leer. Mit 1806 ward dieses Feudalwesen durch Joseph und Mürat gestürzt, das Volk gewann, der Adel unterlag. Kaum aber trat die Katastrophe 1815 ein, als — jene gute alte Zeit für adlige Müßiggänger gewaltsam aufs neue eingeführt werden mußte. Die Folge davon war, jene Revolution im vorigen Jahre, die ein Hauptmann bewirkte, weil er die Gemüther vorbereitet fand. Welches auch die Folgen davon seyn werden — die Wiederkehr jener alten Verhältnisse darf es nimmermehr seyn.

\* r.

### Mit großen Herren ist kein gutes Kirschenessen.

Es lautet ein bekanntes Sprichwort, welches so viel sagen will, als: Es kommt nichts dabei heraus, wenn man große Herren als seines gleichen behandelt. Wenn dieselben bei guter Laune sind, so nehmen sie wohl ein Sprächchen von solchen hin, die unter ihnen stehen; wenn sie aber einen geheimen Verdruß im Herzen haben, so kann man sehr übel ankommen. Selbst die ehemaligen Hofnarren, welche die ausdrückliche Erlaubniß hatten, ihrer Lust freien Lauf lassen zu dürfen, haben doch

die Wahrheit des angeführten Sprichworts oft zu ihrem Nachtheil erfahren. Hier nur zum Belege einige Beispiele aus der alten Geschichte.

Der russische Zaar Johann Basilewitsch hatte einen Lustigmacher an seinem Hofe, dessen Kurzweil ihn sehr ergözte, auch wenn der Zaar selbst durch Scherzreden von ihm angestochen wurde. Einst trieb der Narr bei der Tafel seinen Spaß etwas frei. Zu seinem Unglück war der Zaar übel gelaunt. Er rief den Possenreißer zu sich und goß ihn eine Schüssel kochender Brühe über den bloßen Nacken, und als der Begoßne ein jämmerlich Geschrei erhob, stieß ihm der Zaar ein Messer durch den Hals. Bald gereute ihn zwar diese Hitze; er rief dem Arzt zu, daß er helfen solle. Allein dieser kam bald mit der Antwort zurück: „Der Meister Hans sey todt.“

Einst ließ sich der König Podibrad den Bart scheeren. Sein Barbier, der sonst wohl gelitten war, ließ sich während des Rasirens beikommen, den König scherzweise zu fragen, wer jetzt König in Böhmen sey. „Wer anders“, antwortete Podibrad, „als Du. Der König ist jetzt in Deinen Händen.“ Kaum aber hatte Janta, — so hieß der Barbier — das Scheermesser weggelegt, so sprach der König: „Wer ist jetzt König in Böhmen?“ „Ew. Majestät.“ „Recht so“, entgegnete der König zornig, stieß ihn zu Boden, und versetzte ihm einen Fußtritt, an welchem er nach 8 Tagen starb.

Eben so konnte Matthias Corvinus von Ungarn die Schwänke seines Bartscheerers sehr wohl leiden. Der Mensch nahm sich aber,